

**Justus-Liebig-Universität Gießen**  
**Fachbereich 03 – Institut für Politikwissenschaft**  
**Veranstaltung: Mediendemokratie**  
**Dozent: Dr. Christoph Bieber**  
**Wintersemester 2008/ 2009**

**Studienarbeit:**  
**Protestkommunikation in den neuen Medien am Beispiel der**  
**Anti-Castor-Kampagne 2008**

**Verfasser:**

**Julian Nordhues**

**E-mail: [julian.nordhues@zmi.uni-giessen.de](mailto:julian.nordhues@zmi.uni-giessen.de)**

**Politikwissenschaft (HF.) / Mittlere und Neuere Geschichte (HF.)**

## Inhaltsverzeichnis

<u>1. Einleitung</u>	S. 3
<u>2. Ausgangslage</u>	S. 4
<u>3. Die Mediennutzung Sozialer Bewegungen</u>	S. 5
<u>3.1 Soziale Bewegungen und Massenmedien</u>	S. 5-7
<u>3.2 Soziale Bewegungen und die Nutzung neuer Medien</u>	S. 7-10
<u>4. Protestkommunikation Sozialer Bewegungen</u>	S. 10
<u>4.1 Protestkommunikation im Web 1.0</u>	S. 10-14
<u>4.2 Protestkommunikation im Web 2.0</u>	S. 14-15
<u>5. Die Protestkommunikation der Anti-Atomkraftbewegung in den neuen Medien</u>	S. 16
<u>5.1 <a href="http://www.castor.de">www.castor.de</a></u>	S. 16-17
<u>5.2 Indymedia im Wendland</u>	S. 17-18
<u>5.3 Twitter und der Castor-Transport 2008</u>	S. 18-20
<u>6. Schluss</u>	S. 21
<u>7. Bibliografie</u>	S. 22-25
<u>Anhang: Eigenständigkeitserklärung</u>	

## 1. Einleitung

Die Proteste gegen den Transport von radioaktivem Müll nach Gorleben/ Niedersachsen erregten seit der Einlagerung des 1. Castor-Behälters 1995 im Zwischenlager Gorleben stets viel Interesse seitens der Medien. Die Anzahl der DemonstrantInnen im Wendland nahm jedoch immer weiter ab. "Aus dem Castor-Widerstand ist die Luft raus", konstatierte der Chef des niedersächsischen Verfassungsschutzes, Volker Homuth, vor dem Transport im November 2003.<sup>1</sup> An den Protesten im November 2008 nahm hingegen eine unerwartet große Anzahl von DemonstrantInnen teil. 16.000 Menschen protestierten rund um Gorleben gegen die Castor-Transporte und gegen Atomkraft.<sup>2</sup>

Die Anti-Atomkraftbewegung erkannte als eine der ersten Sozialen Bewegungen in Deutschland die Potentiale der neuen Medien und insbesondere des Internets. Traditionelle Formen des Straßenprotestes wurden hier früh durch die unterstützenden Möglichkeiten virtueller Kommunikation und Organisation ergänzt.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den kommunikativen Aspekten des Widerstands der Protestgruppen im Wendland und Sozialer Bewegungen. Beleuchtet werden soll die Art, wie textbasierte Angebote und Anwendungen im Internet und den neuen Medien die Protestkommunikation unterstützen und womöglich verändern. Ein Überblick über verschiedenartige digitale Protestformen Sozialer Bewegungen soll hierbei gegeben werden. Es soll abschließend der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Möglichkeiten des Web 2.0 und der mobilen Telekommunikation Einfluss auf Straßenproteste und Demonstrationen nehmen.

---

<sup>1</sup> Erdmann, Lisa: „Uns ist das Lachen vergangen“. In: Spiegel Online, 04.11.2003. Online unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,272425,00.html>.

<sup>2</sup> Paul, Reimar: Den Schwung von Gorleben nutzen. In: Die Tageszeitung, 12.11.2008. Online unter: <http://www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/den-schwung-von-gorleben-nutzen>.

## 2. Ausgangslage

„Tuesday, November 11, 2008 at 00:29:55 (CET)

*Der erste der elf Castoren ist um 00:25 Uhr am Zwischenlager angekommen.*“<sup>3</sup>

20 Minuten später meldete der Castor-Ticker, der Atommüll-Transport habe das Zwischenlager Gorleben erreicht. Die tagelangen Proteste der AtomkraftgegnerInnen im Wendland kamen damit zum Ende, nachdem sie in der Nacht vom 10.11. auf den 11.11.2008 ihren Höhepunkt erreichten. In den letzten Stunden vor Ankunft der Castoren im Zwischenlager meldete der Castor-Ticker im Minutentakt die aktuellen Entwicklungen entlang der Transportstrecke. Zu diesem Zeitpunkt ist es zu einer Verdichtung der Kommunikation der ProtestteilnehmerInnen gekommen, wie es sie bei keinem der vorangegangenen Transporte gegeben hat. Auch das Interesse der herkömmlichen Medien war groß.<sup>4</sup> So unterhielt zum Beispiel *Die Tageszeitung* auf ihrer Website einen eigenen Castor-Ticker.<sup>5</sup> Mehrere „protestinterne“ Medien schalteten sich in die Berichterstattung rund um die Proteste ein: „Radio Freies Wendland“ erhielt von dem Lokalsender ZuSa Sendezeiten und berichtete live von den Geschehnissen, der Castor-Ticker informierte im Internet und per SMS-Ticker, der Twitterer @castor2008 erhielt Informationen von verschiedenen ProtestteilnehmerInnen, die sich an den Brennpunkten der Protestaktionen aufhielten und bereitete gleichzeitig Durchsagen von „Radio Freies Wendland“ und dem Castor-Ticker auf.

---

<sup>3</sup> [www.castor.de/ticker](http://www.castor.de/ticker)

<sup>4</sup> So bemerkte auch der Castor-Ticker: „Monday, November 10, 2008 at 13:48:39 (CET)

Es ist ein Medien-Castor wie lange nicht+++ Seit Montag morgen stündlich Korrespondenten Live-Schaltungen und Stimmungsbilder vom Verladekran und von Blockade am Zwischenlager auf n24 und ntv (...)

<sup>5</sup> <http://www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/news-vom-atom-transport>.

### 3. Die Mediennutzung Sozialer Bewegungen

Bevor eine intensive Beschäftigung mit der Protestkommunikation und Mediennutzung der Anti-Atombewegung stattfinden kann, sollen zunächst die theoretischen Fundamente gelegt werden. Dieses Kapitel soll sich mit grundlegenden Aspekten der Mediennutzung Sozialer Bewegungen befassen. Im Fokus des Unterkapitels 3.1 steht dabei die Rolle der Massenmedien und der Öffentlichkeit für Soziale Bewegungen. Unterkapitel 3.2 beleuchtet die Nutzung neuer Medien durch Soziale Bewegungen und gibt erste Beispiele ihrer Anwendung.

#### 3.1 Soziale Bewegungen und Massenmedien

Die Interessenartikulation von Akteuren wie Sozialen Bewegungen und Initiativgruppen kann als problemnah, spezialisiert und somit als gesellschaftsnah bezeichnet werden.<sup>6</sup> Die Organisation der genannten Gruppen ist weniger dauerhaft als die von Vereinen und Verbänden und gleichzeitig weiter vom politisch-administrativen System entfernt.<sup>7</sup> Sozialen Bewegungen sind gleichsam „die direkten, institutionalisierten Zugänge zu staatlichen Entscheidungsprozessen versagt (...).“<sup>8</sup> Für diese Gruppen ist es daher wichtig, kommunikativ stark auf ihre Mitgliedschaft und ihre Basis einzugehen, da sie aufgrund ihrer Ressourcenschwäche auf die Unterstützung jener gesellschaftlichen Basis und auf deren anhaltendes Engagement angewiesen ist.<sup>9</sup>

Als Schlüsselressource für den politischen Erfolg Sozialer Bewegungen gilt „der medienvermittelte Zugang zur politischen Öffentlichkeit.“<sup>10</sup> Mittels der öffentlichen Meinung versuchen Soziale Bewegungen politische Entscheidungen zu beeinflussen. „Die Öffentlichkeit ist sozusagen das Scharnier, über das Soziale Bewegungen mit den politischen Entscheidungsträgern in Interaktion treten.“<sup>11</sup> In modernen Flächenstaaten konstituiert sich die öffentliche Meinung im Wesentlichen durch die Massenmedien.<sup>12</sup> Neben dieser Kernfunktion der Massenmedien für Soziale Bewegungen existieren noch weitere wichtige Funktionen.

---

<sup>6</sup> Vgl. Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. 2., überarb. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2002. S. 132.

<sup>7</sup> Vgl. ebd.

<sup>8</sup> Schmitt-Beck, Rüdiger: Kommunikation (Neuer) Sozialer Bewegungen, In: Jarren, Otfried/ Sarcinelli, Ulrich/ Saxer, Ulrich: Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998. S. 475.

<sup>9</sup> Vgl. Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft (2002). S. 132.

<sup>10</sup> Schmitt-Beck, Rüdiger: Kommunikation (Neuer) Sozialer Bewegungen (1998). S. 474.

<sup>11</sup> Ebd., S. 475.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.

So trägt die Präsenz der Themen Sozialer Bewegungen in den Massenmedien maßgeblich zum Ausmaß und zur Qualität des Mobilisierungserfolges bei.<sup>13</sup> In Abgrenzung zu konkurrierenden Sichtweisen, zum Beispiel von etablierten politischen Akteuren oder anderen Bewegungen, finden so in den Massenmedien „strategische Wettkämpfe um die Öffentlichkeit“<sup>14</sup> statt. Bereits mobilisierte Soziale Bewegungen erfahren durch Publizität in den Massenmedien eine Stabilisierung ihrer kollektiven Identität. „Ihre Existenz als Akteure von allgemeiner politischer Bedeutung [wird] durch die Medienberichterstattung gewissermaßen öffentlich „ratifiziert“.“<sup>15</sup> Aus dieser Anerkennung seitens der Medien kann sich für eine Bewegung die Chance ergeben, Bündnispartner zu gewinnen und Kooperationen mit anderen kollektiven Akteuren, zum Beispiel mit Verbänden oder Parteien, zu schließen.<sup>16</sup> Da die konstitutive Handlungsform Sozialer Bewegungen in der Organisation und Durchführung kollektiver Bürgerproteste besteht, erhöht sich die Notwendigkeit massenmedialer Präsenz noch einmal.<sup>17</sup> Inszenierte Protestaktionen dienen Sozialen Bewegungen als „Geräuschverstärker für die Themen und Beiträge, für die sie öffentliche Aufmerksamkeit und Zustimmung anstreben.“<sup>18</sup> „Protestdemonstrationen erscheinen insofern als ein funktionales Äquivalent für die Pressekonferenzen jener Akteure, die sich im Kommunikationssystem Öffentlichkeit schon etabliert haben.“<sup>19</sup>

Um in den Medien die gewünschte Resonanz erzielen zu können, spielt eine professionelle Pressearbeit eine große Rolle. Durch ein Zusammenspiel von Pressekonferenzen, Pressesprechern, Presseerklärungen und Pressestellen wird zudem eine gezielte Selbstdarstellung der Bewegung erreicht.<sup>20</sup> Soziale Bewegungen sollten auch im engen Austausch mit JournalistInnen stehen. JournalistInnen und Medien, die mit der Bewegung sympathisieren, können für die Soziale Bewegung die Funktion von „Gatekeepern“

---

<sup>13</sup> Vgl. ebd., S. 476.

<sup>14</sup> Ebd., S. 474.

<sup>15</sup> Ebd., S. 476.

<sup>16</sup> Vgl. ebd. Siehe auch Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft (2002). S. 136.

<sup>17</sup> Vgl. Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft (2002). S. 136.

<sup>18</sup> Neidhardt, Friedhelm: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. In: ders. (Hg.): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Wiesbaden 1994. S. 32.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Vgl. Fahlenbrach, Kathrin: Protestinszenierungen. Visuelle Kommunikation und kollektive Identitäten in Protestbewegungen. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2002. S. 127.

übernehmen, „die durch ihre Einstellungen die Informationsselektion in den Medien entscheidend prägen.“<sup>21</sup>

Sowohl für die Umweltbewegung im allgemeinen, als auch für die Anti-Atomkraftbewegung im besonderen, hat *Die Tageszeitung* (Taz) einen hohen Stellenwert.

Mit Beginn der Publikation im Jahr 1979 war die „Tageszeitung [...] the only national daily to provide regular and critical coverage on nuclear issues. That alone gave it a major place inside the alternative public realm.“<sup>22</sup>

Ein weiterer Faktor der Medienlogik, den Soziale Bewegungen beachten müssen, ist das „Agenda Building“. Medien orientieren sich „am ereignishaft Punktuellen statt an komplexen und langfristigen Prozessen [...]. Ereignisse werden von den Medien nach Aktualität, Visualität und Erlebniswert ausgewählt.“<sup>23</sup> Der Faktor Aktualität gewinnt besonders durch die neuen Medien an Bedeutung, da bei ihm die „Beschleunigung des Erlebens durch Kommunikation“<sup>24</sup> im Vordergrund steht. Die Tendenz der Medien, einzelne Personen oder Leitfiguren besonders ins Rampenlicht zu rücken, wirft für Soziale Bewegungen, die meist antihierarchisch organisiert sind, Probleme auf.<sup>25</sup> Gerade die sehr heterogen zusammengesetzte Anti-Atomkraftbewegung stellt eher die Namen von lokalen Gruppen und Initiativen in den Vordergrund.<sup>26</sup> Das Ereignismanagement von Protestaktionen steht daher für viele Soziale Bewegungen im Zentrum ihrer Medienstrategien.<sup>27</sup>

Sowohl kreative Protestaktionen und spektakuläre Formen des zivilen Ungehorsams, als auch gewalttätige Ausschreitungen und Straßenschlachten mit den Ordnungsbehörden finden so ihren Weg in die Berichterstattung der Massenmedien.

### 3.2 Soziale Bewegungen und die Nutzung neuer Medien

Standen soziale Bewegungen noch Mitte der 1990er-Jahre neuen Technologien eher skeptisch gegenüber, so hat sich dieses Bild heute deutlich gewandelt. Es ist keine Rede mehr davon, dass die einzige Innovation darin bestehe, „dass der Infostand nun eben auch im Internet

---

<sup>21</sup> Fahlenbrach, Kathrin: Protest als politische Kommunikation in der Medienöffentlichkeit. In: Kreyher, Volker (Hg.): Handbuch Politisches Marketing. Impulse und Strategien für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Nomos, Baden-Baden 2004. S. 135.

<sup>22</sup> Downing, John D.H.: The alternative public realm: the organization of the 1980s anti-nuclear press in West Germany and Berlin. In: Scannel, Paddy/ Schlesinger, Philip/ Sparks, Colin (Hg.): Culture and Power. A Media, Culture & Society Reader. Sage Publications, London 1992. S. 270.

<sup>23</sup> Fahlenbrach, Kathrin: Protest als politische Kommunikation in der Medienöffentlichkeit (2004). S. 135.

<sup>24</sup> Fahlenbrach, Kathrin: Protestinszenierungen (2002). S. 129.

<sup>25</sup> Vgl. ebd.

<sup>26</sup> Vgl. Kolb, Felix: Der Castor-Konflikt. Das Comeback der Anti-AKW-Bewegung. In: Forschungsjournal NSB, Jg. 10, H. 3, 1997. S. 21.

<sup>27</sup> Vgl. Fahlenbrach, Kathrin: Protestinszenierungen (2002). S. 129.

präsent ist.“<sup>28</sup> Das Internet als „Identifikations-, Organisations- und Koordinationsinstrument“<sup>29</sup> ist bei Sozialen Bewegungen etabliert. Auch die Befürchtung, die Nutzung neuer Technologien und virtueller Kommunikation könnte den Straßenprotest verdrängen oder gar ersetzen, erwies sich als unzutreffend.<sup>30</sup> Vielmehr kann man davon sprechen, dass „Mediennutzung und mediale Selbst-Repräsentation zu integralen Teilen des lokal gebundenen Straßenprotests werden.“<sup>31</sup>

Straßenproteste werden unter intensiver Nutzung des Internets organisiert und durch Plattformen, wie sie zum Beispiel Indymedia (für Deutschland: [www.de.indymedia.org](http://www.de.indymedia.org)) bei Protesten bereitstellt, repräsentiert.<sup>32</sup> Schon bei den Protesten gegen das Treffen der Welthandelsorganisation WTO in Seattle im Jahr 1999 waren AktivistInnen von Indymedia daran beteiligt, mit ihren Berichten direkt von der Straße eine alternative Informationsmöglichkeit im Internet anzubieten, um der Berichterstattung der Mainstream-Medien nicht die Deutungshoheit zu überlassen.<sup>33</sup> „The Net offers a useful alternative to elite mass communication in that it permits ordinary citizens to communicate directly around the world without the mediation of elites, whether they are editors filtering information or broadcasters shaping information.“<sup>34</sup> Indymedia UK bot erstmals 2006 bei Protesten gegen die Einwanderungs- und Asylpolitik der britischen Regierung in London an, Bilder der Demonstration per Handy auf ihre Seite zu laden, damit die Live-Berichterstattung nicht nur aus textbasierten Informationen bestand.<sup>35</sup>

Durch die Kombination herkömmlicher Kommunikationsmittel und digitaler Kommunikation während des Straßenprotests verschiebt sich die subjektive Wahrnehmung von räumlichen und sozialen Distanzen. Die medial erzeugte Beschleunigung und Unmittelbarkeit kann eine „emotional aufgeladene Situation technisch vermittelter Nähe“<sup>36</sup> erzeugen.

Werden lokale Proteste und Demonstrationen durch neue Kommunikationstechnologien vermittelt, so ergibt sich auch für Akteure, die nicht physisch anwesend sind, die Möglichkeit,

---

<sup>28</sup> Hamm, Marion: Proteste im hybriden Kommunikationsraum. Zur Mediennutzung sozialer Bewegungen. In: *Forschungsjournal NSB*, Jg. 19, H. 2, 2006. S. 78.

<sup>29</sup> Bieber, Christoph/ Hebecker, Eike: Internet und soziale Bewegungen. Der Studentenstreik als Fallbeispiel. In: Gellner, Winand/ von Korff, Fritz (Hg.): *Demokratie und Internet*. Nomos, Baden-Baden 1998. S. 175.

<sup>30</sup> Vgl. Hamm, Marion: *Proteste im hybriden Kommunikationsraum* (2006). S. 78.

<sup>31</sup> Ebd.

<sup>32</sup> Vgl. ebd., S. 80.

<sup>33</sup> Costanza-Chock, Sasha: Mapping the Repertoire of Electronic Contention. In: Opel, Andy/ Pompper, Donnalyn (Hg.): *Representing Resistance. Media, Civil Disobedience, and the Global Justice Movement*. Praeger, Westport 2003. S. 174.

<sup>34</sup> Barber, Benjamin R.: Which Technology and Which Democracy? In: Jenkins, Henry/ Thorburn, David (Hg.): *Democracy and New Media*. MIT Press, Massachusetts 2003. S. 42.

<sup>35</sup> Vgl. Hamm, Marion: *Proteste im hybriden Kommunikationsraum* (2006). S. 84.

<sup>36</sup> Ebd., S. 86.



am Protest zu partizipieren. Nicht-Teilnehmer können sich so als Teil derselben „activist community“ sehen.<sup>37</sup>

Mittels Protestaktionen wollen sich Soziale Bewegungen öffentliche Räume aneignen. Mit den traditionellen Mitteln des Straßenprotestes gelingt die Besetzung der Straße, der TV-Bildschirme und anderer herkömmlicher Medien.<sup>38</sup> Die Nutzung neuer Medientechnologien versetzt Soziale Bewegungen in die Lage, ihren Protest auch ins Internet zu tragen. Man kann die Aneignung des virtuellen Raumes z.B. durch die Auswahl und Besetzung einprägsamer Domainnamen erkennen.<sup>39</sup> „Die Besetzung des öffentlichen Raumes der Datennetze [...] zieht ähnlichen Aufmerksamkeitsgewinn nach sich wie die klassische Protestform der Demonstration auf Bonner Boden.“<sup>40</sup> So konnte sich die Anti-Atomkraftbewegung die Domain [www.castor.de](http://www.castor.de) sichern, nicht etwa die Essener Firma GNS (Gesellschaft für Nuklear-Service mbH).<sup>41</sup> Die Präsenz im digitalen Raum bietet zunächst einmal die gleichen Vorteile, die sich auch durch die Präsenz in den alten Medien ergeben: Forcierung der Mobilisierung, Bereitstellung von Informationen für potentielle Unterstützer, Werbung um Sympathie von Gatekeepern und die Bildung des Bewusstseins eines kollektiven Akteurs.<sup>42</sup> Die speziellen Vorteile der Internetnutzung für Soziale Bewegungen liegen in der Struktur des Internets als ein „network of networks.“<sup>43</sup> Da „das Netzwerk das elementare Prinzip computervermittelter Kommunikationsinfrastrukturen [ist] [...]“<sup>44</sup>, bietet sich das Internet insbesondere für die Kommunikation Sozialer Bewegungen an, liegen diesen doch ausgeprägte Netzwerkstrukturen zugrunde. Sozialen Bewegungen wird die Kommunikation mit anderen regionalen oder gar international agierenden Gruppen erleichtert. Indem die Websites flächendeckend miteinander verlinkt werden, vergrößert sich die solidarische Protestgemeinschaft und es ergibt sich abermals die Chance einer erhöhten Mobilisierung.<sup>45</sup> Durch die Archivierungsfunktion des Internets „wird die Sichtbarkeit [von Protestaktionen] unabhängig von Zeit und Ort des Geschehens gewahrt.“<sup>46</sup> Abschließend ist anzumerken, dass neue Medien keineswegs die traditionellen Elemente des Protests ersetzen.

---

<sup>37</sup> Vgl. ebd.

<sup>38</sup> Vgl. Bieber, Christoph/ Hebecker, Eike: Internet und soziale Bewegungen (1998). S. 172.

<sup>39</sup> Vgl. Voss, Kathrin: Alles online? Über die Auswirkungen von Online-Medien auf die interne und externe Kommunikation von Nichtregierungsorganisationen. In: *Forschungsjournal NSB*, Jg. 19, H. 2, 2006. S. 71.

<sup>40</sup> Bieber, Christoph/ Hebecker, Eike: Internet und soziale Bewegungen (1998). S. 176.

<sup>41</sup> Zum Streit um die Domain vgl. Schulzki-Haddouti, Christiane: Markenrecht kontra Meinungsfreiheit. Domainnamenstreit um [Castor.de](http://www.castor.de). In: *Telepolis*, 26.03.2002. Online unter: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/12/12172/1.html>.

<sup>42</sup> Vgl. Bieber, Christoph/ Hebecker, Eike: Internet und soziale Bewegungen (1998). S. 172f.

<sup>43</sup> Vgl. ebd., S. 173.

<sup>44</sup> Ebd.

<sup>45</sup> Vgl. ebd., S. 172.

<sup>46</sup> Ebd., S. 177.

„Vielmehr gelingt besonders in der intelligenten Verbindung alter und neuer Aktionsformen eine wirkungsvolle Selbstaktualisierung. Es sind gerade die Streikzeitungen, Flugblätter, Protestsongs und Transparente, die nun ihre digitale Neuauflage erleben – mit zuweilen größerer Effizienz und oft wesentlich höherer Reichweite bei geringerem Aufwand.“<sup>47</sup>

#### 4. Protestkommunikation Sozialer Bewegungen

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Protestkommunikation Sozialer Bewegungen. Im Unterkapitel 4.1 wird die Protestkommunikation im Rahmen der Möglichkeiten des Web 1.0 behandelt. Es soll ein Überblick über Taktiken des digitalen Protests gegeben werden. Darauf aufbauend stellt Unterkapitel 4.2 die Neuerungen und Fortschritte dar, die das Web 2.0 bietet. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich die Betrachtung primär an textbasierten Medien und Anwendungen orientiert. Einer eingehenden Beschäftigung mit audiovisuellen Medien kann die vorliegende Arbeit nicht gerecht werden.

##### 4.1 Protestkommunikation im Web 1.0

Mit der Etablierung des Internets als wichtiges Medium der Kommunikation ist gleichzeitig eine „Entwicklung ausgefeilter Instrumentarien zur Durchführung von Protestkampagnen verbunden.“<sup>48</sup> Zu nennen sind hier vor allem Online-Boykotte und Online-Streiks.<sup>49</sup> Ab Mitte der 1990er Jahre nahmen Websites eine entscheidende Rolle bei „Online-Enthüllungen“ ein, die sich als Form einer negativen Kampagne gezielt gegen Unternehmen und Personen richteten. So wurden etwa Protestnoten vorbereitet, die von Usern online unterzeichnet und an das betreffende Unternehmen weitergeleitet werden konnten.<sup>50</sup> Über Mailinglisten und Newsgroups verbreiteten sich Protestaufrufe in Form „elektronischer Kettenbriefe“ schnell, und alle Empfänger sollten ihrerseits die Nachricht nach dem Schneeballsystem weiterverbreiten.<sup>51</sup> Als „Durchbruch“ digitaler Protestkommunikation wird die „Blue Ribbon Campaign“ verstanden, die sich 1996 in den USA gegen einen umstrittenen Gesetzesentwurf (Communication Decency Act) richtete.<sup>52</sup> Als Ausdruck ihres Protestes schwärzten Menschen ihre eigenen Homepages, und die namensgebende blaue Schleife tauchte als Zeichen

---

<sup>47</sup> Ebd., S. 176.

<sup>48</sup> Bieber, Christoph: Protestkommunikation im Internet. In: Holznagel, Bernd/ Grünwald, Andreas/ Hanßmann, Anika (Hg.): Elektronische Demokratie. Bürgerbeteiligung per Internet zwischen Wissenschaft und Praxis. C.H. Beck, München 2001. S. 125.

<sup>49</sup> Vgl. Bieber, Christoph: Politische Projekte im Internet. Online-Kommunikation und politische Öffentlichkeit. Campus, Frankfurt/ New York 1999. S. 165.

<sup>50</sup> Vgl. Bieber, Christoph: Protestkommunikation im Internet (2001). S. 125f.

<sup>51</sup> Vgl. Medosch, Armin: Demonstrieren in der virtuellen Republik. In: Schulzki-Haddouti, Christiane (Hg.): Bürgerrechte im Netz. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2003. S. 263.

<sup>52</sup> Vgl. Bieber, Christoph: Politische Projekte im Internet (1999). S. 167ff.

kollektiver Solidarität im Internet auf. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Etablierung spezialisierter Websites, die ausführliche Informationen lieferten, den Protest koordinierten und somit als vorbildlich vernetzte Knotenpunkte innerhalb des Protestgeschehens galten.<sup>53</sup>

Elementar bei diesen frühen Protestkampagnen ist der „Strategie-Mix aus Information, Kommunikation und Mobilisierung [...]“.<sup>54</sup>

Als eine aus dem traditionellen Repertoire des Straßenprotests entnommene Protestform gilt die virtuelle Sitzblockade, auch als „virtuelles Sit-in“ bezeichnet. Bei dieser Art des Protests wird ein zu bestreikender Webserver mit einer ungewöhnlich hohen Anzahl von Seitenaufrufen konfrontiert. Die zum Server führende Leitung wird mit den Datenpaketen der Anfragen verstopft. Schließlich verweigert der Server den Dienst, die „Denial-of-Service-Attacke“ ist geglückt.<sup>55</sup>

Aus den gegebenen Beispielen wird ersichtlich, dass sich die Spanne der Protestformen von konventionellen Aktionen bis zu aggressiven Varianten erstreckt. Eine ausführliche Darstellung des taktischen Repertoires bietet Sasha Costanza-Chock.<sup>56</sup> Er unterscheidet dabei zwischen „conventional electronic contention“ und „disruptive electronic contention“:

1) *Conventional electronic contention:*

- *Representation:* Websites Sozialer Bewegungen, auf denen sich Informationen zu Absichten, Projekten, der eigenen Geschichte, Mitgliedern und befreundeten Gruppen finden.
- *Information distribution:* Vermittlung von Informationen zu Zielen, geplanten Kampagnen und Aktionen, Demonstrationsberichten etc. mittels Website, E-Mail, Mailinglisten, Newsgroups, Chatforen und anderer Kanäle. Die bereitgestellten Informationen richten sich an die interessierte Öffentlichkeit, speziell an die Presse oder an Wissenschaftler.
- *Research:* Nutzung des Internets zur Suche relevanter Hintergrundinformationen oder Informationen über den Gegner.
- *Cultural production:* Bereitstellung von Musik, Videos, Bildern, Texten, Net.art von Mitgliedern Sozialer Bewegungen oder Künstlern und Aktivisten, die der Bewegung nahe stehen. Dies beinhaltet auch Agitprop, wie Parodien und die Nachbildung von gegnerischen Websites, deren Inhalt jedoch verändert wurde um den Gegner zu diskreditieren.

---

<sup>53</sup> Vgl. ebd., S. 169.

<sup>54</sup> Ebd., S. 170.

<sup>55</sup> Vgl. Medosch, Armin: Demonstrieren in der virtuellen Republik (2003). S. 262.

<sup>56</sup> Im folgenden beziehe ich mich auf die Darstellung von Costanza-Chock, Sasha: Mapping the Repertoire of Electronic Contention (2003). S. 174-177.

- *Fund-raising*: Informationen zum Erwerb der Mitgliedschaft oder zu Spendenkonten. Bereitstellung oder Verkauf von T-Shirts, Publikationen, Buttons etc.
- *Lobbying*: Online-Petitionen und E-Mail-Kampagnen, die sich entweder an Vertreter der Regierung oder des Parlaments oder an andere Soziale Bewegungen richten.
- *Tactical communication*: Die Nutzung des Internets und anderer digitaler Kommunikation zur Mobilisierung und Koordination vor und während Straßenprotesten. Dies beinhaltet die Nutzung des Internets, von Pagem, Mobiltelefonen, WAP etc.

## 2) *Disruptive electronic contention*:

- *E-mail floods*: Computersysteme und Server können zeitweise blockiert werden, indem sie mit einer großen Menge eingehender E-Mails (mit entsprechend großen Anhängen) konfrontiert werden. Einzelpersonen können dies mittels spezieller Software bewerkstelligen, die automatisch in schneller Abfolge E-Mails versendet.
- *Form floods*: Das schnelle wiederholte Ausfüllen von Online-Formularen auf der zu blockierenden Website, wie zum Beispiel Bestell-, Mitglieder- oder Feedbackformularen.
- *Viruses, Worms and Trojan Horses*: Spezielle Software mit der Daten zerstört werden können, Zugang zu geschützten Daten erlangt werden kann oder die Bedienung und Kontrolle attackierter Server oder PCs manipuliert werden kann.
- *Data theft or destruction*: Personen können sich Zugang zum Beispiel zu Unternehmens- oder Regierungswebsites verschaffen, dort Daten entwenden oder manipulieren mit der Absicht mediale Aufmerksamkeit zu erregen.
- *Site alteration or redirection*: Personen können sich Zugang zu Websites verschaffen, dort Texte oder Bilder verändern oder Besucher der infiltrierten Website auf andere speziell eingerichtete Websites umleiten, auf denen die gegnerische Institution diskreditiert wird.
- *Denial of service*: Verschiedene Strategien, wie sie teilweise weiter oben genannt wurden, die den Zugang zu Websites blockieren. Bei Unternehmen, auf deren Websites Produkte verkauft werden, kann durch diese Form ökonomischer Schaden verursacht werden.
- *Virtual Sit-ins or Netstrikes*: Eine große Anzahl an Usern sendet gleichzeitig Anfragen an einen Server, beziehungsweise ruft schnell hintereinander eine Website auf, um den Zugang zur Website zu blockieren.

Die vorgestellten Aktionsformen im Rahmen des Web 1.0 müssen von Sozialen Bewegungen jeweils auf ihren Nutzen für die eigenen Ziele und Bestrebungen überprüft werden. „Keep in mind that electronic contention is not in itself a social movement, but rather a set of tactics that can be employed, ignored, or rejected by a variety of movement organizations and other actors, and that uses of specific tactics by organizations are always situated within specific political opportunity structures.“<sup>57</sup>

Die beschriebenen Aktionsformen können auf verschiedenen Ebenen Wirkung erzielen. Costanza-Chock unterscheidet in diesem Kontext zwischen politischer Ebene, Mobilisierungsebene und kultureller Ebene.<sup>58</sup> Als Beispiel einer erfolgreichen politisch motivierten Protestaktion gilt die unter „Toywar“ bekannt gewordene Auseinandersetzung zwischen dem Spielwarenversand eToys und der Künstlergruppe etoy.<sup>59</sup> eToys forderte die AktivistInnen von etoy auf, ihre Domain etoy.com zu räumen. Parallel zum eingeleiteten Rechtsstreit mobilisierte sich jedoch die Netzgemeinde und begann mit zahlreichen Protestaktionen und Boykottaufrufen den Handel des Spielwarenversands massiv zu behindern und letztendlich dessen Börsenkurs einbrechen zu lassen.<sup>60</sup> An diesem Beispiel zeigt sich auch der Effekt auf der Mobilisierungsebene. Der gut vernetzten Künstlergruppe gelang es, innerhalb kurzer Zeit eine große Anzahl Unterstützer zu finden, darunter Anwälte, Journalisten, Künstler und Prominente, deren Multiplikatorenfunktion dazu beitrug, die Presse im großen Stil über die Auseinandersetzung berichten zu lassen.<sup>61</sup>

Stellen sich bei Protestaktionen große Mobilisierungseffekte ein, so kann dies auch auf kultureller Ebene Wirkungen hervorrufen. Das Aufkommen alternativer Medienberichterstattung, insbesondere von indymedia.org während der Proteste 1999 in Seattle, kann hier als Beispiel für interaktives Engagement unter AktivistInnen dienen.<sup>62</sup>

„What [Anm. d. Vf.: gemeint ist Indymedia] began as a tactical response to a specific protest has become a self-sustaining, volunteer-run news organization [...]“<sup>63</sup>

Wichtig hierbei ist, dass die Proteste vom virtuellen in den realen Raum und auf die Straße getragen werden können.

„Auf eine Ausbildung der Online-Infrastruktur folgt immer häufiger die Übertragung der Protestpotentiale aus dem Datenraum in den realen Kommunikations- und Entscheidungsraum

<sup>57</sup> Costanza-Chock, Sasha: Mapping the Repertoire of Electronic Contention (2003). S. 178.

<sup>58</sup> Vgl. ebd., S. 177ff.

<sup>59</sup> Vgl. Bieber, Christoph: Protestkommunikation im Internet (2001). S. 136.

<sup>60</sup> Vgl. ebd.

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

<sup>62</sup> Vgl. Bieber, Christoph: Politische Projekte im Internet (1999). S. 183.

<sup>63</sup> Jenkins, Henry/ Thorburn, David: The Digital Revolution, the Informed Citizen, and the Culture of Democracy. In: dies. (Hg.): Democracy and New Media. MIT Press, Massachusetts 2003. S. 4.

politischer Prozesse. Via Internet organisierte Aktionen, Demonstrationen, Boykotte oder Streiks verlängern die Online-Protestkampagnen in die „herkömmliche Öffentlichkeit der Massenmedien“ und teilweise sogar bis in den klassischen Protestraum der Straßenöffentlichkeit hinein.“<sup>64</sup>

#### 4.2 Protestkommunikation im Web 2.0

Die Protestkommunikation Sozialer Bewegungen im Web 2.0 beinhaltet zunächst auch alle Protestformen, die durch die Entwicklung des Web 1.0 etabliert wurden. Sieht man das Web 2.0 als eine Form von „Mitmach-Web [...] und Begegnungsstätte von „Peer-to-Peer-Communities“ [...]“<sup>65</sup>, dann ergeben sich auch für Soziale Bewegungen neue Nutzungsmöglichkeiten. Immer mehr Menschen haben Zugang zu schnellen Internetverbindungen und auch insgesamt wächst die Anzahl der User. Das Internet als Ort von Information und Kommunikation wird durch die Etablierung von Online-Communities, Social Network Sites und neuen Kommunikationsdiensten zu einem Ort umfassender Vernetzung. Es ist für den einzelnen User noch einfacher geworden, Kontakt zu Gleichgesinnten herzustellen, sich gleichzeitig mit den neusten Informationen zu versorgen und wiederum seinen Bekannten- und Freundeskreis davon in Kenntnis zu setzen. Was mit Indymedia als Entwurf einer alternativen Medienberichterstattung begann, erfährt seine Steigerung in dem Microblogging-Dienst Twitter. Kurznachrichten können sich teilweise aus erster Hand mit hoher Geschwindigkeit in den verschiedenen Follower-Netzwerken verbreiten. Für viele Protestbewegungen ist der direkte Zugang zur Netzgemeinde von essentieller Bedeutung. Die Protestbewegung im Iran hätte sich aufgrund der von den Machthabern kontrollierten Medien kein Gehör verschaffen können. Sie nutzte den Kurznachrichtendienst, indem sie zum Beispiel Bilder und Videos von Demonstrationen, Verletzten und Sterbenden direkt ins Netz stellte, um die Medienöffentlichkeit im Ausland zu mobilisieren. „Für Iran hat die sogenannte Twitter Revolution eine ähnliche Wirkung, wie die Fernsehberichte aus dem Vietnamkrieg für die USA und ihre westlichen Alliierten. Weil die Machthaber die Kontrolle über die Bilder verloren haben, gewinnt der Widerstand in der Gesellschaft nicht nur an Bedeutung, es formiert sich auch eine weltweite Solidaritätsbewegung.“<sup>66</sup>

---

<sup>64</sup> Bieber, Christoph: Politische Projekte im Internet (1999). S. 182f.

<sup>65</sup> Kamps, Klaus: Politisches Kommunikationsmanagement. Grundlagen und Professionalisierung moderner Politikvermittlung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007. S. 294.

<sup>66</sup> Kreye, Andrian: Grüne Schleifen für Neda. Süddeutsche Zeitung Nr. 142, 24.06.09. S. 11.

Die Parallelen zur „Blue Ribbon Campaign“ sind unverkennbar. In vielen Social Media, wie Facebook und Twitter, färbten User ihr Profilbild grün, um ihre Solidarität mit der iranischen Protestbewegung zu bekunden.

Am Beispiel der iranischen Protestbewegung zeigt sich auch die enorme Wichtigkeit drahtloser Technologien. Das Handy wird gewissermaßen zum wichtigsten Utensil heutiger Straßenproteste. „The rapid diffusion of mobile telephones since the 1990s, the sudden emergence of SMS as a ubiquitous form of messaging, and the increasing interconnection between mobile phones and the Internet have made it possible for people to coordinate and organize political collective action with people they were not able to organize before, in places they weren't able to organize before, and at a speed they weren't able to muster before.“<sup>67</sup> Die Rolle des Handys vor und während Straßenprotesten wird durch die Verbindung mit dem Internet noch gesteigert. Die Möglichkeit einer schnellen Koordination von ProtestteilnehmerInnen während einer Demonstration und die gleichzeitige Dokumentation der Geschehnisse zum Beispiel via Twitter-Feeds, angereichert mit Bild- und Videomaterial, lässt eine neue Qualität von Straßenprotesten erkennen. Diese „tactical communication“, wie sie bereits im vorhergehenden Unterkapitel angesprochen wurde, trat erstmals bei den Protesten 1999 in Seattle in Erscheinung. „Organizers used mobile phones and Websites to coordinate swarming-clusters of demonstrators who emerged from the general crowd to shut down traffic at specific locations at agreed times, then melt back into the crowd.“<sup>68</sup> Auch die Kommunikation zwischen ProtestteilnehmerInnen und Menschen, die nicht physisch an einer Demonstration partizipieren, gewinnt an Qualität. „Remote users who were not on the scene were able to monitor activities as they happened. [...] Remote users consistently expressed solidarity with protesters, and used the phrase “it felt like being there” to describe their experience.“<sup>69</sup> ProtestteilnehmerInnen müssen nicht mehr nur Individuen in einer großen Menschenmasse sein. Sie können mittels moderner Protestkommunikation zu Organisatoren, Koordinatoren und Informationslieferanten werden. Der „Mob“ bekommt die Möglichkeit, „smart“ zu werden.<sup>70</sup>

---

<sup>67</sup> Rheingold, Howard: Mobile Media and Political Collective Action. 2005. S. 226. Online unter: <http://www.rheingold.com/texts/PoliticalSmartMobs.pdf>.

<sup>68</sup> Ebd., S. 230.

<sup>69</sup> Ebd., S. 234.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 226.

## 5. Die Protestkommunikation der Anti-Atomkraftbewegung in den neuen Medien

Dieses Kapitel soll sich im speziellen mit der Protestkommunikation der Anti-Atomkraftbewegung beschäftigen. In Unterkapitel 5.1 folgt eine Vorstellung der Website [castor.de](http://www.castor.de) mit ihren für die Protestkommunikation relevanten Angeboten. Unterkapitel 5.2 befasst sich mit den Aktionen der AktivistInnen von Indymedia im Wendland. Unterkapitel 5.3 dokumentiert den Einsatz des Kurznachrichtendienstes Twitter während der Protestaktionen im Wendland.

### 5.1 [www.castor.de](http://www.castor.de)

Der Schritt ins digitale Zeitalter erfolgte 1996. Anlässlich des 3. Castor-Transports gründete sich die „Fachgruppe Internet“<sup>71</sup> der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V (BI). Sie setzt sich aus Menschen aus dem Wendland zusammen, die Informationen zu den Castor-Transporten, Atomkraft und geplanten Aktionen für „Interessierte, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft“<sup>72</sup> zusammentragen. Unter der prominenten Domain [castor.de](http://www.castor.de) entstand so durch ehrenamtliche Arbeit ein Knotenpunkt der Anti-Atomkraftbewegung im Internet. Links auf der Website verweisen auf andere regionale und überregionale Gruppen und Initiativen, wie die „Bäuerliche Notgemeinschaft“<sup>73</sup> und „X-1000 mal quer“. In der Zeit zwischen den Castor-Transporten steht die Informationsvermittlung im Vordergrund. In den Archiven der Website finden sich umfangreiche Datensammlungen mit Informationen zu den Risiken der Atomkraft und der Entsorgung radioaktiven Mülls, Presseartikel, Bildergalerien, Flyer etc. Ein „BI-Ticker“<sup>74</sup> informiert über Treffen und Aktionen der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. Kurz vor und während eines Castor-Transports bietet die Website Informationen über den jeweiligen Standort<sup>75</sup> und den Fahrplan<sup>76</sup> des Transports. DemonstrationsteilnehmerInnen, die ins Wendland kommen wollen, erhalten hier Informationen zu Mitfahrgelegenheiten, Infohotlines, Landkarten des Wendlands, Anfahrsbeschreibungen, Übernachtungsmöglichkeiten und zu den Standorten der Camps und Infopunkte.<sup>77</sup> Ein sehr wichtiges Instrument der Protestkommunikation ist der Castor-Ticker.<sup>78</sup> Hier werden aktuelle Informationen vom Transport- und Demonstrationsverlauf, von Auseinandersetzungen mit der Polizei und Links zu relevanten Websites bereitgestellt.

---

<sup>71</sup> [www.castor.de/diskus/gruppen/fginternet.html](http://www.castor.de/diskus/gruppen/fginternet.html).

<sup>72</sup> Ebd.

<sup>73</sup> [www.castor.de/diskus/gruppen/baeuerliche.html](http://www.castor.de/diskus/gruppen/baeuerliche.html).

<sup>74</sup> [www.castor.de/php/termine/bi\\_ticker.php](http://www.castor.de/php/termine/bi_ticker.php).

<sup>75</sup> [www.castor.de/nix12/wocastor.html](http://www.castor.de/nix12/wocastor.html).

<sup>76</sup> [www.castor.de/nix12/fahrplan.html](http://www.castor.de/nix12/fahrplan.html).

<sup>77</sup> [www.castor.de/nix12/camps.html](http://www.castor.de/nix12/camps.html).

<sup>78</sup> [www.castor.de/ticker/index.html](http://www.castor.de/ticker/index.html)



Die Informationen werden von verschiedenen Infopunkten im Wendland, an denen Computer aufgestellt sind, eingegeben. Die BI legt dabei Wert auf geprüfte Informationen.<sup>79</sup> Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die nicht unmittelbar an den Protestaktionen teilnehmen können, sondern sich von zu Hause über die Geschehnisse informieren wollen.<sup>80</sup> Um ProtestteilnehmerInnen direkt mit den Informationen des Tickers zu versorgen, wird dieser auch per SMS und an WAP-fähige Handys übermittelt. Beim Castor-Transport 2008 nahmen ca. 1000 Menschen dieses Angebot wahr.<sup>81</sup> „Radio Freies Wendland“<sup>82</sup> sendet während der Castor-Transporte auf der Frequenz des Lokalsenders Radio Zusa und als live-stream rund um die Uhr auf [de.indymedia.org](http://de.indymedia.org). Die Meldungen des Castor-Tickers werden hier in regelmäßigen Abständen vorgelesen und sind somit auch für ProtestteilnehmerInnen relevant, die sich mit dem Auto im Wendland bewegen oder über Transistorradios verfügen.

Die Website [castor.de](http://castor.de) verzeichnet in der Zeit zwischen Castor-Transporten durchschnittlich 3500 Zugriffe pro Tag, kurz vor und während eines Transports steigt diese Zahl auf durchschnittlich 100.000-500.000 Zugriffe pro Tag.<sup>83</sup> Design und Struktur der Website werden dabei bewusst einfach gehalten. Auch die Teile der Bevölkerung, insbesondere die des Wendlands<sup>84</sup>, die Modem oder ISDN nutzen, müssen Zugang zu den Informationen erhalten.<sup>85</sup>

## 5.2 Indymedia im Wendland

Über die alternative Medienberichterstattung von Indymedia während der WTO-Proteste in Seattle 1999 ist in dieser Arbeit schon berichtet worden. In Deutschland wurde Indymedia erstmals während des Castor-Transports 2001 aktiv.<sup>86</sup> Eine Gruppe von rund 30 AktivistInnen richtete verschiedene Infoterminals mit Laptops und PCs im Wendland ein und bearbeitete eingehende Augenzeugenberichte. Die Nachrichten wurden von den ModeratorInnen gelesen und nach „Meldung“ oder „Gerücht“ kategorisiert.<sup>87</sup>

---

<sup>79</sup> Telefongespräch mit Albert Doninger, 15.04.2009.

<sup>80</sup> Vgl. Schulski-Haddouti, Christiane: Interview mit Bruno Engel vom OneWorldWeb über den Widerstand und die Gegenöffentlichkeit im Netz. In: Telepolis, 04.03.1997. Online unter: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/1/1129/1.html>.

<sup>81</sup> Telefongespräch mit Albert Doninger, 15.04.2009.

<sup>82</sup> [www.castor.de/diskus/gruppen/radiorfw.html](http://www.castor.de/diskus/gruppen/radiorfw.html).

<sup>83</sup> Telefongespräch mit Albert Doninger, 15.04.2009.

<sup>84</sup> Das Wendland ist die am wenigsten dicht besiedelte Region Deutschlands. Die Versorgung der Haushalte mit DSL ist unterdurchschnittlich.

<sup>85</sup> Telefongespräch mit Albert Doninger, 15.04.2009.

<sup>86</sup> Frank, Florian: Kleine Initiative versorgt Castor-Gegner mit Fakten und Gerüchten. In: Spiegel Online, 28.03.2001. Online unter: <http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,125281,00.html>.

<sup>87</sup> Vgl. ebd.

Ein verschlüsseltes Kommunikationsforum auf der Website bot den AktivistInnen die Möglichkeit, Aktionen spontan und schnell zu planen.<sup>88</sup> Durch die dezentrale Organisation des Dienstes während der Proteste fällt der Kommunikation per Mobiltelefon eine entscheidende Rolle zu. Texte, Bilder, Videos und Tondokumente können auf diese Weise schnell per Handy oder E-Mail von ProtestteilnehmerInnen auf die Plattform von Indymedia geladen werden. Dabei berichtet Indymedia schneller und aktueller von Aktionen als andere Presseagenturen.<sup>89</sup> Auf der Website [de.indymedia.org](http://de.indymedia.org) berichten AktivistInnen der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. regelmäßig über neuste regionale wie überregionale Entwicklungen der Atompolitik.<sup>90</sup>

### 5.3 Twitter und der Castor-Transport 2008

Bei der Castorkampagne 2008 wurde erstmals der Kurznachrichtendienst Twitter eingesetzt. Der Account [@castor2008](https://twitter.com/castor2008)<sup>91</sup> wurde von der Initiative „Camp Hitzacker“<sup>92</sup> am 21.10.2008 eingerichtet und verzeichnete bis zum 10.11.2008 1181 Updates. In der Nacht vom 10.11 auf den 11.11.2008 entstanden die meisten Updates, da sich der Castor-Transport Gorleben näherte. [@castor2008](https://twitter.com/castor2008) kommunizierte und diskutierte während dieser Zeit mit einer Vielzahl anderer Twitterer, stets unter der Benutzung des Hashtags „#castor“, wenn es sich um transportrelevante Informationen handelte. Besonders häufig wurde mit [@DieWespe](https://twitter.com/DieWespe), [@neo\\_4](https://twitter.com/neo_4), [@zuendelwahnsinn](https://twitter.com/zuendelwahnsinn), [@Absentee](https://twitter.com/Absentee) und [@vicward](https://twitter.com/vicward) kommuniziert. [@castor2008](https://twitter.com/castor2008) bedankte sich in einem der letzten Tweets<sup>93</sup>:

*„ich bedanke mich bei allen fleißigen vor-ort-twitterern: @DieWespe @neo\_4 @zuendelwahnsinn @Absentee @vicward ihr wart oberklasse!*

*3:35 PM Nov 10th, 2008 from Twitterrific.“<sup>94</sup>*

[@castor2008](https://twitter.com/castor2008) zitierte häufig die oben genannten Twitterer, die sich an verschiedenen Orten entlang der Transportstrecke befanden und Augenzeugenberichte lieferten:

*„gusborn ist mitlerweile komplett unter polizeibelagerung laut @vicward #castor*

*2:36 PM Nov 10th, 2008 from Twitterrific.“<sup>95</sup>*

<sup>88</sup> Soyer, Michaela: Die schnellste Mouse im Wendland. In: Die Tageszeitung, 30.03.2001. Online unter: <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2001/03/30/a0184>.

<sup>89</sup> Vgl. ebd.

<sup>90</sup> Vgl. [www.de.indymedia.org/castor](http://www.de.indymedia.org/castor).

<sup>91</sup> [www.twitter.com/castor2008](https://twitter.com/castor2008).

<sup>92</sup> <http://hitzacker.nirgendwo.info>.

<sup>93</sup> In allen Zitaten aus Twitter oder dem Castor-Ticker werden Interpunktion, Orthografie und Syntax aus dem Original übernommen.

<sup>94</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999573669](https://twitter.com/castor2008/status/999573669).

<sup>95</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999496979](https://twitter.com/castor2008/status/999496979).

Doch es wurden nicht nur Informationen anderer Twitterer weitergeleitet, sondern auch die Meldungen des Castor-Tickers (als SMS):

*„laut sms-ticker ist der #castor seit 00:30 im wischenlager am einfahren  
3:30 PM Nov 10th, 2008 from Twitterrific.“<sup>96</sup>*

Zwei Minuten später meldete @castor2008 die Bestätigung des Ereignisses durch @Absentee:

*„laut @Absentee ist der 1. #castor drin. nun scheint nix mehr zu verhindern zu sein.  
3:32 PM Nov 10th, 2008 from Twitterrific.“<sup>97</sup>*

„Radio Freies Wendland“ sendete zu dieser Zeit auch wieder auf öffentlichen Frequenzen und seine Meldungen fanden ebenfalls bei @castor2008 Gehör:

*„rfw: mehrere feuer in laase #castor  
3:01 PM Nov 10th, 2008 from Twitterrific.“<sup>98</sup>*

Die Frage, wie @castor2008 an die Informationen der verschiedenen Medien komme und wie er kommuniziere, wurde auch beantwortet:

*„@gruenernomade batteriebetriebenes transistorradio und ein iphone mit twitterrific wirken da wunder ;-)  
5:06 AM Nov 10th, 2008 from Twitterrific in reply to gruenernomade.“<sup>99</sup>*

Die Dichte und Schnelligkeit der Informationsvermittlung erstaunte selbst @castor2008:

*“oh mein gott, das is ja so #livingthefuture hier #castor  
2:28 PM Nov 10th, 2008 from web.”<sup>100</sup>*

@castor2008 verlinkte Fotos und verwies auf AktivistInnen-Websites, die Videomaterial von Aktionen bereitstellten. Dies alles geschah nahezu in Echtzeit. Anhand der Zeitangaben des Castor-Tickers und der Tweets von @castor2008 ist ersichtlich, dass es zwischen beiden Medien kaum relevante Zeitunterschiede bei der Informationsvermittlung gab. Die Berichte über ein Ereignis nahe der Ortschaft Laase sollen dies veranschaulichen.

@castor2008 meldete:

*„in laase eskaliert die gewalt seitens der polizei, gerade jetzt wo der #castor durch ist.  
traurig.3:09 PM Nov 10th, 2008 from Twitterrific.“<sup>101</sup>*

<sup>96</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999567753](http://www.twitter.com/castor2008/status/999567753).

<sup>97</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999570069](http://www.twitter.com/castor2008/status/999570069).

<sup>98</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999528973](http://www.twitter.com/castor2008/status/999528973).

<sup>99</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/998706573](http://www.twitter.com/castor2008/status/998706573).

<sup>100</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999486108](http://www.twitter.com/castor2008/status/999486108).

<sup>101</sup> [www.twitter.com/castor2008/status/999539602](http://www.twitter.com/castor2008/status/999539602). Die Uhrzeiten geben verschiedene Zeitzonen an. @castor2008 schrieb diesen Tweet also um 00.09 Uhr, mitteleuropäischer Zeit.

Fast gleichzeitig dazu der Castor-Ticker:

*„Tuesday, November 11, 2008 at 00:10:05 (CET)*

*Obwohl der Castor-Transport schon durch Laase durch ist, wird jetzt von der Polizei weiter Gewalt angewendet.“<sup>102</sup>*

Dieses Beispiel soll illustrieren, wie schnell und präzise die Informationsvermittlung von untereinander gut vernetzten ProtestteilnehmerInnen sein kann, auch wenn diese sich in physischer Entfernung voneinander auf einer Demonstration bewegen. War @castor2008 persönlich bei einer Aktion zugegen, konnte er teilweise schneller Informationen liefern als der Castor-Ticker. Die Besonderheit beim Castor-Ticker ist jedoch, dass nur geprüfte Nachrichten, das heißt, von mehreren einheimischen und protest erfahrenen Mitgliedern lokaler Initiativen bestätigte, über den Ticker gehen.<sup>103</sup> Die Schnelligkeit und Aktualität des Tickers ist mit der sehr guten Vernetzung der lokalen Bevölkerung und der ortsansässigen Initiativen zu erklären.

Die vorangegangenen Beispiele von Protestkommunikation zeigen auch, wie wirksam ein Mix aus verschiedenen Medien sein kann. Selbst alte Medien wie das Radio können noch eine wichtige Rolle übernehmen, gerade bei Protesten in nicht-urbanisierten Gegenden. Aber im Vergleich mit fest installierten Infoterminals, die Informationen ins Internet stellen, zeigt sich die kommunikative Überlegenheit einer Kombination aus Smartphone und Twitter.

---

<sup>102</sup> [www.castor.de/ticker](http://www.castor.de/ticker).

<sup>103</sup> Informelles Gespräch mit Gerhard Förster, 07.04.09.

## 6. Schluss

Ohne Frage befindet sich die Protestkommunikation Sozialer Bewegungen in einem Wandel. Ab Mitte der 1990er Jahre erregten virtuelle Protestformen das Interesse der Medien. Damit einhergehend kam die Befürchtung auf, digitaler Protest könne den realen Straßenprotest verdrängen. Schon sahen Kritiker AktivistInnen hinter PCs und Laptops verschwinden, voll beschäftigt mit der Planung virtueller Sit-ins. Die Online-Begleitung von Protestaktionen bot aber vielmehr die Chance, eine neue Qualität von Protestaktionen zu etablieren. Zielten Protestwebsites doch letztendlich darauf ab, eine möglichst große Menge von Menschen miteinander zu vernetzen, um sie anlässlich einer Demonstration mobilisieren zu können.

Hand in Hand mit der technologischen Entwicklung drahtloser Telekommunikation entwickelte sich aber noch ein zweiter entscheidender Faktor. Dem Unwillen Sozialer Bewegungen, sich von Massenmedien abhängig zu machen, bot das Internet Abhilfe. Kurzerhand gründeten AktivistInnen ihre eigenen Medienzentren mit Plattformen im Internet und wurden zu KorrespondentInnen bei Demonstrationen, die sie selbst organisiert hatten.

Die Verbreitung von Mobiltelefonen lässt Mobilisierung und Koordination während eines Protests zeitlich fast zusammenfallen, wie SmartMobs rund um den Globus beweisen. Die Ordnungsbehörden in Seattle konnten sich bereits 1999 davon überzeugen, dass dies keine Spielerei ist. Noch während Demonstrationen haben AktivistInnen die Möglichkeit, der Öffentlichkeit umfangreiches Material in Form von Bildern, Videos und Augenzeugenberichten zu übermitteln. Auf die Straße zu gehen macht wieder Sinn, weil es nicht einmal mehr der repressivsten Diktatur gelingen könnte, Informationen zurückzuhalten. Im Gegenzug wird es auch für die Menschen schwieriger, die seit je behaupten, sie hätten „von nichts gewusst“.

Seit den Anfängen des Widerstands gegen Castor-Transporte haben nicht mehr so viele Menschen im Wendland gegen den Atomstaat und seinen Müll demonstriert, wie 2008. Ob dies allgemein durch erhöhte Medienaufmerksamkeit aufgrund von Störfällen in jüngerer Zeit (Krümmel, Asse etc.) oder aber durch ein verändertes Bewusstsein vieler Menschen, nämlich, dass es sich wieder lohnt seinen Anliegen auf der Straße Gehör zu verschaffen, zu erklären ist, vermag ich nicht zu sagen. Das Motto "Computer aus! Raus! Mit Surfen lässt sich kein Castor stoppen!" wurde von vielen Menschen wahrgenommen. Warum auch vor dem Computer sitzen, wenn man sein Mobiltelefon in der Hosentasche mitführen kann. Demnächst muss es wohl heißen: „Zurück auf die Straße! Aber vergesst Euer Smartphone nicht!“

## 7. Bibliografie

Barber, Benjamin R.: Which Technology and Which Democracy? In: Jenkins, Henry/ Thorburn, David (Hg.): Democracy and New Media. MIT Press, Massachusetts 2003. S. 33-48.

Bieber, Christoph/ Hebecker, Eike: Internet und soziale Bewegungen. Der Studentenstreik als Fallbeispiel. In: Gellner, Winand/ von Korff, Fritz (Hg.): Demokratie und Internet. Nomos, Baden-Baden 1998. S. 171-178.

Bieber, Christoph: Politische Projekte im Internet. Online-Kommunikation und politische Öffentlichkeit. Campus, Frankfurt/ New York 1999.

Bieber, Christoph: Protestkommunikation im Internet. In: Holznagel, Bernd/ Grünwald, Andreas/ Hanßmann, Anika (Hg.): Elektronische Demokratie. Bürgerbeteiligung per Internet zwischen Wissenschaft und Praxis. C.H. Beck, München 2001. S. 124-142.

Costanza-Chock, Sasha: Mapping the Repertoire of Electronic Contention. In: Opel, Andy/ Pompper, Donnalyn (Hg.): Representing Resistance. Media, Civil Disobedience, and the Global Justice Movement. Praeger, Westport 2003. S. 173-191.

Downing, John D.H.: The alternative public realm: the organization of the 1980s anti-nuclear press in West Germany and Berlin. In: Scannel, Paddy/ Schlesinger, Philip/ Sparks, Colin (Hg.): Culture and Power. A Media, Culture & Society Reader. Sage Publications, London 1992. S. 259-277.

Erdmann, Lisa: „Uns ist das Lachen vergangen“. In: Spiegel Online, 04.11.2003. Online unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,272425,00.html>. Abgerufen: 19.07.2009.

Fahlenbrach, Kathrin: Protest als politische Kommunikation in der Medienöffentlichkeit. In: Kreyher, Volker (Hg.): Handbuch Politisches Marketing. Impulse und Strategien für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Nomos, Baden-Baden 2004. S. 129-139.

Fahlenbrach, Kathrin: Protestinszenierungen. Visuelle Kommunikation und kollektive Identitäten in Protestbewegungen. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2002.

Frank, Florian: Kleine Initiative versorgt Castor-Gegner mit Fakten und Gerüchten. In: Spiegel Online, 28.03.2001. Online unter: [www.spiegel.de/panorama/0,1518,125281,00.html](http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,125281,00.html) Abgerufen: 25.07.2009.

Hamm, Marion: Proteste im hybriden Kommunikationsraum. Zur Mediennutzung sozialer Bewegungen. In: Forschungsjournal NSB, Jg. 19, H. 2, 2006. S. 77-89.

Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. 2., überarb. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2002.

Jenkins, Henry/ Thorburn, David: The Digital Revolution, the Informed Citizen, and the Culture of Democracy. In: dies. (Hg.): Democracy and New Media. MIT Press, Massachusetts 2003. S. 1-20.

Kamps, Klaus: Politisches Kommunikationsmanagement. Grundlagen und Professionalisierung moderner Politikvermittlung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007.

Kolb, Felix: Der Castor-Konflikt. Das Comeback der Anti-AKW-Bewegung. In: Forschungsjournal NSB, Jg. 10, H. 3, 1997. S. 16-30.

Kreye, Andrian: Grüne Schleifen für Neda. Süddeutsche Zeitung Nr. 142, 24.06.09. S. 11.

Medosch, Armin: Demonstrieren in der virtuellen Republik. In: Schulzki-Haddouti, Christiane (Hg.): Bürgerrechte im Netz. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2003. S. 261-306.

Neidhardt, Friedhelm: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. In: ders. (Hg.): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Wiesbaden 1994. S. 7-41.

Paul, Reimar: Den Schwung von Gorleben nutzen. In: Die Tageszeitung, 12.11.2008. Online unter: <http://www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/den-schwung-von-gorleben-nutzen/>. Abgerufen: 19.07.2009.

Rheingold, Howard: Mobile Media and Political Collective Action. 2005. S. 225-239. Online unter: <http://www.rheingold.com/texts/PoliticalSmartMobs.pdf>. Abgerufen: 19.07.2009.

Schmitt-Beck, Rüdiger: Kommunikation (Neuer) Sozialer Bewegungen, In: Jarren, Otfried/ Sarcinelli, Ulrich/ Saxer, Ulrich: Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998. S. 473-481.

Schulski-Haddouti, Christiane: Interview mit Bruno Engel vom OneWorldWeb über den Widerstand und die Gegenöffentlichkeit im Netz. In: Telepolis, 04.03.1997. Online unter: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/1/1129/1.html>. Abgerufen: 08.07.2009.

Schulzki-Haddouti, Christiane: Markenrecht kontra Meinungsfreiheit. Domainnamenstreit um Castor.de. In: Telepolis, 26.03 2002. Online unter: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/12/12172/1.html>. Abgerufen: 08.07.2009.

Soyer, Michaela: Die schnellste Mouse im Wendland. In: Die Tageszeitung, 30.03.2001. Online unter: <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2001/03/30/a0184>. Abgerufen: 19.07.2009.

Voss, Kathrin: Alles online? Über die Auswirkungen von Online-Medien auf die interne und externe Kommunikation von Nichtregierungsorganisationen. In: Forschungsjournal NSB, Jg. 19, H. 2, 2006. S. 68-76.

Gespräche/ Telefongespräche:

- 1) Telefongespräch mit Albert Doninger (Systemadministrator von castor.de) vom 15.04.2009.
- 2) Informelles Gespräch mit Gerhard Förster (Mitglied Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.) vom 07.04.09 in Lüchow.

Vorgestellte Websites (alle abgerufen: 25.07.2009):

<http://hitzacker.nirgendwo.info>.

[www.castor.de/nix12/camps.html](http://www.castor.de/nix12/camps.html).

[www.castor.de/diskus/gruppen/baeuerliche.html](http://www.castor.de/diskus/gruppen/baeuerliche.html).

[www.castor.de/diskus/gruppen/fginternet.html](http://www.castor.de/diskus/gruppen/fginternet.html).

[www.castor.de/diskus/gruppen/radiorfw.html](http://www.castor.de/diskus/gruppen/radiorfw.html).

[www.castor.de/nix12/fahrplan.html](http://www.castor.de/nix12/fahrplan.html).

[www.castor.de/nix12/wocastor.html](http://www.castor.de/nix12/wocastor.html).

[www.castor.de/php/termine/bi\\_ticker.php](http://www.castor.de/php/termine/bi_ticker.php).

[www.castor.de/ticker/index.html](http://www.castor.de/ticker/index.html).

[www.de.indymedia.org](http://www.de.indymedia.org).

[www.de.indymedia.org/castor](http://www.de.indymedia.org/castor).

[www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/news-vom-atom-transport](http://www.taz.de/1/archiv/dossiers/dossier-castor/artikel/1/news-vom-atom-transport).

@Absentee [www.twitter.com/Absentee](http://www.twitter.com/Absentee).

@castor2008 [www.twitter.com/castor2008](http://www.twitter.com/castor2008).

@DieWespe [www.twitter.com/DieWespe](http://www.twitter.com/DieWespe).

@neo\_4 [www.twitter.com/neo\\_4](http://www.twitter.com/neo_4).

@vicward [www.twitter.com/vicward](http://www.twitter.com/vicward).

@zuendelwahnsinn [www.twitter.com/zuendelwahnsinn](http://www.twitter.com/zuendelwahnsinn).

Zitierte Tweets:

@castor2008: „@gruenernomade“. Online unter:

[www.twitter.com/castor2008/status/998706573](http://www.twitter.com/castor2008/status/998706573). 09.11.2009 Abgerufen: 25.07.2009.

@castor2008: „gusborn“. Online unter: [www.twitter.com/castor2008/status/999496979](http://www.twitter.com/castor2008/status/999496979).

10.11.2008. Abgerufen: 25.07.2009.

@castor2008: „ich bedanke mich“. Online unter:

[www.twitter.com/castor2008/status/999573669](http://www.twitter.com/castor2008/status/999573669) 11.11.2008. Abgerufen: 25.07.2009.



@castor2008: „in laase“. Online unter: [www.twitter.com/castor2008/status/999539602](http://www.twitter.com/castor2008/status/999539602).

11.11.2009. Abgerufen: 25.07.2009.

@castor2008: „laut @Absentee“. Online unter:

[www.twitter.com/castor2008/status/999570069](http://www.twitter.com/castor2008/status/999570069). 11.11.2008 Abgerufen: 25.07.2009.

@castor2008: „laut sms“. Online unter: [www.twitter.com/castor2008/status/999567753](http://www.twitter.com/castor2008/status/999567753).

11.11.2008. Abgerufen: 25.07.2009.

@castor2008: „oh mein gott“. Online unter: [www.twitter.com/castor2008/status/999486108](http://www.twitter.com/castor2008/status/999486108).

10.11.2009. Abgerufen: 25.07.2009.

@castor2008: „rftw“. Online unter: [www.twitter.com/castor2008/status/999528973](http://www.twitter.com/castor2008/status/999528973).

10.11.2008. Abgerufen: 25.07.2009.